

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Loko:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 „ —
Monatlich . . . 1 „ 70
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ —
Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 „ —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 „ —
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N^o. 260.

Hermannstadt, Samstag den 10. November 1906.

122. Jahrgang.

Kritische Zeiten.

Berlin, 7. November.

Hinter den Kulissen spielt sich nun schon seit mehreren Monaten das Duell Bülow-Bobbielski ab, ohne daß es zu Ende kommen will. Es ist dem Reichsfanzler und Ministerpräsidenten natürlich nicht entgangen, daß die öffentliche Meinung, hinter der in diesem Falle unzweifelhaft die überwiegende Mehrheit des Volkes steht, den Rücktritt des preussischen Landwirtschaftsministers für unerlässlich hält; nicht weil sie in Herrn v. Bobbielski den entschiedensten Vertreter agrarischer Interessenpolitik im Ministerium erblickt und von seinem Rücktritt eine Abschwächung dieser Politik erwartet, sondern weil sie an dem ganzen Auftreten des Ministers Anstoß nimmt, das aller guten Beamtentradiotion Hohn spricht. Diese Beamtentradiition ist wiederholt auf das empfindlichste verletzt worden: durch die frivolsten Scherze, die sich Herr v. Bobbielski in einer so ernsten Frage wie der Fleischsteuerung erlaubt hat, durch seine indirekte Beileidigung an den Geschäften der Firma Tippelskirch und durch seinen Versuch, für seine Doppelfunktion als Minister und Geschäftsmann Deckung hinter der Person des Monarchen zu suchen.

Welche Mittel der Ministerpräsident angewandt hat, um dem Monarchen die Notwendigkeit eines Rücktritts des Herrn v. Bobbielski nahezu legen, entzieht sich der Kenntnis. Feststeht, daß Herr v. Bobbielski heute noch, eine Woche vor dem Zusammentritt des Reichstags im Amte ist, und es sogar Possibilitäten gibt, welche fürchten, es sei so schwer, Herrn v. Bobbielski zu befeitigen, daß eine Kanzlerkrise aus diesem Anlaß nicht ausgeschlossen sei. Das große Publikum begreift das nicht, denn die Erklärung, daß der Monarch in Herrn v. Bobbielski ein Opfer der Verfolgung durch die freisinnige und sozialdemokratische Presse erblickt, genügt auf die Dauer nicht. Es bleibt nichts anderes übrig, als anzunehmen, daß entweder der Ministerpräsident dem Monarchen nicht mit der wünschenswerten Offenheit den Stand der Dinge klarlegt oder daß es in der Umgebung des Monarchen Personen gibt, die es meisterlich verstehen, Herrn v. Bobbielski die Stange zu halten und den Einfluß des Ministerpräsidenten illusorisch zu machen. In dem einen Falle verstöße der Ministerpräsident schwer gegen seine konstitutionellen Pflichten, was wir nicht glauben mögen, in dem anderen Falle müßte er durch Einreichung seines Entlassungsgesuches die Verantwortung für die Fortdauer der gegenwärtigen Zustände ablehnen. Kein Wunder, daß Krüngergerüchte die Luft durchdringen.

In Kreisen, welche für unterrichtet gelten, gibt man sich nun allerdings über den Ausgang des Kampfes Bülow-Bobbielski keinem Zweifel hin; man rechnet ganz bestimmt in allernächster Zeit mit dem Rücktritt des Herrn v. Bobbielski. Man hat auch schon seinen Nachfolger in der Person des Freiherrn v. Man teuffel, des Landesdirektors der Provinz Brandenburg und Führers der Konservativen im Herrenhause. Aber es fragt sich doch, ob Fürst Bülow an der Entlassung des Herrn v. Bobbielski auf die Dauer Freude haben und ob er vielleicht über kurz oder lang diesem in den Ruhestand folgen werde. Es geht zwar gesundheitlich dem Fürsten Bülow jetzt so ausgezeichnet, daß er angeblich vor hat, sich an den parlamentarischen Kämpfen in weit größerem Umfange zu beteiligen als in früheren Jahren. Aber die Zustände sind zurzeit nicht derart, daß er viel Freude an dieser Tätigkeit haben wird. Es herrscht, abgesehen von den extremen Agrariern, Mißstimmung und Unzufriedenheit auf der ganzen Linie, Unbehagen über unsere Stellung zum Auslande, Unzufriedenheit über unsere innere Politik, die uns eine Periode unerhörter Lebensmittelerhöhung, wachsenden Steuerdruck und einen erbitterten Kampf mit dem Volentum gebracht hat, in dessen Hintergrund die Gefahr eines neuen Kulturkampfes lauert. In solcher Lage bedarf es eines Mannes, der ein festes politisches Programm hat und der so tief in die Mystik der inneren Politik eingedrungen ist, daß er nicht nur im Salonat über sie zu plaudern versteht. B. Z.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Der Beschluß des Immunitätsausschusses auf Verlegung des gemeinen Justizministers des Kabinetts Alexander Bloß in Anklagezustand hat auch die Frage aufgeworfen, was mit dem Anklageantrag gegen das Kabinett Fejérvary geschehen werde. Kurz nach Ernennung des Koalitionsministeriums wurde bekanntlich der Justizauschuss des Abgeordnetenhauses angewiesen, über die Petitionen in Betreff des Ministeriums Fejérvary dem Abgeordnetenhaus einen Bericht vorzulegen. Der Referent des Justizauschusses Soma Visontai hat seinen Bericht über den Anklageantrag gegen das Ministerium Fejérvary fertiggestellt.

Obwohl dieser Bericht geheimgehalten wird und nur einzelnen Mitgliedern der Regierung und einzelnen Mitgliedern des Ausschusses bekannt ist, wird vom Korrespondenten der Wiener „Zeit“ doch mitgeteilt, daß der Bericht ein etwa 150 Seiten umfassendes Elaborat ist. Die Wirksamkeit des Ministeriums Fejérvary in seiner Gänge und die spezielle Wirksamkeit der einzelnen Minister wird im Bericht eingehend geprüft und die ungeschicklichen Handlungen werden nachgewiesen, die unter anderem die Verzögerungen des Reichstages, die königlichen Kommissäre, die ohne parlamentarische Genehmigung abgeschlossenen Handelsverträge, die Verarmung des Staatsvermögens ohne gesetzliche Bewilligung, die Angriffe auf das Versammlungsrecht und die Pressefreiheit, die ungeschickliche Auflösung des Abgeordnetenhauses und die militärischen Maßnahmen bei dieser Auflösung betreffen. Doch um das Verhältnis zwischen der Krone und der Koalition nicht zu trüben und keine neuen Differenzen ähnlicher Art aufkommen zu lassen, wie sie in der jüngsten Vergangenheit entstanden, weil eben der Standpunkt der Krone in dieser Frage nicht der Standpunkt der Koalition sein kann und umgekehrt, soll das Ministerium Fejérvary nicht unter Anklage gestellt, doch dessen Tätigkeit in einem Reichstagsbeschlusse in der schärfsten Weise verurteilt werden. Wohl steht im Abgeordnetenhaus eine heisse Debatte bevor, der Einfluß des Ministeriums dürfte aber stark genug sein, um den Zwischenfall Bloß nicht nur zu befeitigen, sondern auch die politischen und parlamentarischen Gefahren zu beschwichtigen, die der Anklageantrag gegen das Ministerium Fejérvary birgt. In der nächsten Woche wird Visontai seinen Bericht dem Justizauschuss unterbreiten.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 8. d. unterbreitete der Präsident die Begrüßungsdepesche des kroatischen akademischen Vereines, worin dieser das Abgeordnetenhaus anlässlich der Ratifizierung begrüßt. Die Depesche schließt: „Es lebe die ungarisch-kroatische Freundschaft! In persönlicher Bemerkung erklärt Bildner den Vorwurf Simonjits, als wäre er in das Waldpanama verwickelt, als grundlose Verdächtigung. Anfang Februar erschien bei ihm Groedel und versuchte, ihn zu bewegen, in die Verwertung der Waldungen der Siebenbürger einzuwilligen. Bildner erklärte, nur dann der Verwertung zustimmen zu können, wenn dieser die Schätzung vorausginge und der Verkauf im öffentlichen Licitationswege erfolge. Hierauf bot ihm Groedel 10.000 Kronen an, wenn er für sein Objekt stimme. Bildner wies dieses Ansuchen zurück, weil ihm seine Ehre für 10.000 Kronen nicht feil sei; seitdem sah er Groedel nicht mehr. In der fortgesetzten Industrieförderungsdebatte wurde der Antrag Nagys angenommen, wonach die Subvention entzogen werden kann, wenn der Unternehmer eine staatsfeindliche Haltung bekunde oder wegen staatsfeindlicher Handlungen verurteilt wurde.

Deutschland. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben: In seinem Entwurf zu vertraulichen Neußerungen über seinen Rücktritt erwähnt Fürst Bismarck ein kaiserliches Handschreiben, das an ihn wegen eines Berichtes des deutschen Konsuls in Kiew gerichtet wurde und das seinen Rücktritt entließ. Der Wortlaut dieses Handschreibens, welches eines der wichtigsten der zeitgenössischen Geschichte ist, wurde bisher nicht publiziert. Nunmehr ist jedoch das „Kirch-Bureau“ in

der Lage, den vollen Wortlaut des Handschreibens zu publizieren. Dasselbe lautet:

„Der Bericht des Konsuls in Kiew läßt auf das klarste erkennen, daß die Russen in volstem strategischen Aufmarsch begriffen sind, um zum Kriege zu schreiten. Ich kann es nur bedauern, daß ich so wenig vom Konsularberichte erhalten habe. Sie hätten mich schon längst auf denselben aufmerksam machen können. Es ist die höchste Zeit, die Oesterreicher zu warnen, um Gegenmaßregeln zu ergreifen. Natürlich ist unter solchen Umständen auch an meine Reise nach Krasnojarsk-Selo nicht zu denken. Der Bericht des Konsuls ist vorzulegen.“

Frankreich. Vom 6. d. wird aus Paris gemeldet: Zu Beginn der heutigen Kammer Sitzung hatte General Picquart die Gelegenheit, in seiner Eigenschaft als Kriegsminister auf der Rednertribüne zu debütieren. Der Deputierte Gaffier stellte den Dringlichkeitsantrag, daß das Geleze der zweijährigen Dienstzeit schon der Militärklasse von 1903 zu Statten kommen möge. Der Kriegsminister Picquart antwortete, er sei prinzipiell einverstanden, aber man müsse vorerst die Erfahrungen mit dem neuen Geleze abwarten, weshalb der Antrag Gaffiers der Armeekommission zugewiesen werden sollte. Die Kammer beschloß in diesem Sinne. General Picquart sprach nur wenige Minuten, aber schon sein Erscheinen auf der Tribüne hat genügt, um einen kleinen Zwischenfall hervorzurufen. Die Linke begrüßte ihn nämlich mit lebhaftem Applaus, welcher den Nationalisten Laies zu einer Bemerkung veranlaßte: Das sind die Pratorianer, Herr General! — und nun applaudierte und lachte die Rechte. Hierauf erklärte Kammerpräsident Brisson: Wir wissen, wo sich Pratorianer befinden und wo sie zu fürchten sind. — Laies replizierte: Weinen Sie nicht, Herr Präsident. — Brisson fertigte ihn unter lautem Beifall der Linken mit den Worten ab: Sie werden bei mir keine Träne finden; wir können Ihre Drohungen nur verlachen. Nach diesem Intermezzo und der kurzen sachlichen Erklärung des Kriegsministers Picquart wurde die gestern abgebrochene Interpellationsdebatte über das Geleze der Trennung der Kirche vom Staate wieder aufgenommen.

Frankreich und England. Der Text der zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Konvention betreffend die Neuen Hebriden, die das Protokoll vom 27. März bestätigt, ist veröffentlicht worden. In der Konvention wird festgestellt, daß die Neuen Hebriden ein Gebiet einer gemeinsamen Einflußsphäre bilden. Frankreich und England ernennen je einen Oberkommissär. Den Oberkommissären sind zwei stellvertretende Kommissäre beigegeben, die die Ersteren bei ihrer Abwesenheit vertreten.

Rußland. Dem „Berliner Tageblatt“ geht von angeblich gut unterrichteter Seite die Mitteilung zu, daß Herr v. Iswolsky deshalb nach Paris gegangen sei, weil der Zar auf Grund der früheren Stellung Clemenceaus Zweifel daran hegte, ob dieser das Bündnis mit Rußland noch aufrechterhalten wolle. Herr v. Iswolsky sei in dieser Beziehung beruhigt worden, denn Clemenceau habe erklärt, er würde als verantwortlicher Staatsmann die russisch-französische Allianz ganz anders, denn als Abgeordneter. Herr v. Iswolsky habe in dieser Beziehung hinreichende Sicherheit gewonnen.

Wegen der ablehnenden Haltung des Hofes gegen Witte soll der ehemalige russische Premierminister — wie in maßgebenden Kreisen verlautet — beschloffen haben, aus dem Staatsdienste gänzlich auszutreten und seine Kandidatur für die Reichsduma aufzustellen. Die konstitutionellen Parteien sind entschlossen, Witte, falls er in die Duma gewählt werden sollte, zum Dumaspräsidenten zu wählen.

Die Partei der friedlichen Erneuerung veröffentlicht ein Manifest an die Dumawähler, in welchem es heißt: Die Hauptaufgabe der Partei ist der entschiedene Kampf gegen die beiden aufstrebenden Faktoren, die eine Wiederaufrichtung des Vaterlandes verhindern, nämlich die Reste des alten administrativen Regimes und die revolutionäre Anarchie der extremen

Fenilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Roman von C. v. Berlepisch.
(12. Fortsetzung.)

„Räthchen!“
Das Kind kam geschwind herbei und hängte sich an Gertruds Arm. Sie strich ihm mit der andern Hand die Locken aus der erhitzten Stirn: „Wie du heiß bist! Du mußt nicht so wild sein, mein Liebling.“ Das Kind und immer nur das Kind! — dachte Haller.

Die Geheimrätin, die sich, kurz bevor der Doktor kam, ins Haus begeben hatte, lehnte zurück und war freudig erstaunt, den Besucher im Garten zu finden. Ein Weibchen später kam auch Fräulein Waldburg und zuletzt der Geheimrat. Gertrud war sehr still geworden; es schien, als ob ihre Rede sich in dem Gespräch mit dem Doktor erschöpft habe. Dieser schlug vor, eine Spazierfahrt auf dem Teich zu machen; er zählte dabei darauf, daß die alten Herrschaften nicht von der Partie sein würden. Er hatte sich nicht geirrt, nur Gertrud und Räthchen gingen auf seinen Vorschlag ein. Aber er hatte sich doch getäuscht, wenn er gehofft hatte, Gertrud auf dem Wasser, allein mit ihm und dem Kinde, gesprächiger zu finden. Sie behagte wohl Räthchen, die unaufhörlich zu fragen hatte, wie es käme, daß der Himmel blau sei, warum das Wasser im Winter so hart werde und warum die Schwäne stumm sind; aber an ihn selbst richtete sie kein Wort. Einmal überhörte sie eine Frage des Kindes und er trat für sie ein. Seitdem wendete sich Räthchen ausschließlich an ihn; die liebe Tante sei gewiß müde. Es ging Doktor Haller wie Dörken; auch er konnte sie nicht durch Fragen hören, wenn ihre Augen so wie jetzt an ihm vorbei blickten, schwermütswoll, unergründlich.

Endlich erinnert sich Gertrud, wo sie sich befand. Sie blickte zu dem Doktor hinüber.

„Sie müssen müde sein, Herr Doktor, und die andern erwarten uns gewiß schon. Ich danke Ihnen für Ihre Anstrengung; Sie haben mir eine schöne Stunde bereitet. Ich bin zu gerne auf dem Wasser.“

Schöne Stunde? Wo mochte sie geträumt haben?
Nachdem er später die Damen nachhause begleitet hatte, schlenderte er langsam mit Sultan durch die Straßen, bis er auf einen ehemaligen Studiengenossen stieß, der ihn dazu verführte, noch mit ihm ihre alte Stammkneipe aufzusuchen.

„Wo steckst du denn immer, Doktor?“ redete ihn dieser, ein Affessor Thomas, an. „Du bist selten bei uns zu sehen, das ist nicht recht von dir. So lange du unbeweibst bist, müßer wir deinem Herzen am nächsten stehen. Kronenberg hat mir verraten, daß du jeden freien Augenblick bei einer alten Tante zubringst, die in seiner Straße wohnt. Ich habe es ihm nicht glauben wollen, wenn ich daran denke, wie wenig sympatisch mir alle meine Tanten sind. Oder — erblichest du vielleicht?“

„Kimm an, daß dem so sei.“

„Nein, Mensch, das kann ich von dir nicht glauben, dahinter steckt etwas anderes.“

„Du glaube dieses andre!“

„Du willst mir ausweichen; aber ich weiß, dahinter verbirgt sich die Liebe.“

„Er liebt der Brüder wilde Reih'n.“

„Du hast Erfahrung auf diesem Gebiet?“

„Und ob! Man nennt mich einen Don Juan; ich bin aber nicht so schüchtern. Uebrigens — er versucht, ihm ins Gesicht zu sehen — weißt du, daß du für einen bevorzugten Verehrer der schönen Eleonore Rüdberg glitz?“

„Das wußte ich allerdings nicht. Zu viel Ehre für mich.“

„Ich wollte dir raten, keine Geschichten zu machen. Das ist mein Feld.“

„Auf dem ich dir nie in den Weg kommen werde.“

„Sachte, sachte! Gut, daß du nicht bei deiner Mannesehre geschworen hast. — Doch das ist freundschaftlich von dir. Aber — ich habe wenig Chancen.“

„Doch da sind wir.“

„Doch da sind wir.“

„Doch da sind wir.“

„Doch da sind wir.“

„Doch da sind wir.“

„Doch da sind wir.“

„Doch da sind wir.“

„Doch da sind wir.“

„Doch da sind wir.“

„Doch da sind wir.“

„Doch da sind wir.“

„Doch da sind wir.“

„Doch da sind wir.“

„Doch da sind wir.“

„Doch da sind wir.“

„Doch da sind wir.“

„Doch da sind wir.“

„Doch da sind wir.“

Parteien. Wir müssen Willkür durch Recht ersetzen. Das gegenwärtige Ministerium bekämpft die revolutionäre Bewegung mit revolutionären Mitteln und darin liegt der Grund, warum zwischen unserer Partei und dem gegenwärtigen Kabinett ein vollständiger Gegensatz besteht.

America. Bei den Kongress- und Gouverneurwahlen in den Vereinigten Staaten siegten am 5. d. die Republikaner.

Evangelische Landeskircherversammlung.

Hermannstadt, 9. November.

Der Bischof eröffnete die gesetzgebende Versammlung gestern um 4 Uhr nachmittags.

Auf der Tagesordnung stand die Vorlage betreffend die „Abänderung der Disziplinarordnung“ und Schaffung eines Gesetzes über das Verfahren bei Pfarrwahlprozessen.

Referent Hr. Theil las das Gutachten des Verfassungsausschusses Punkt für Punkt auf. Die gestellten Abänderungsanträge wurden angenommen und schließlich die ganze Vorlage bei namentlicher Abstimmung. Da die Disziplinarordnung über einen Druckbogen stark ist, können wir sie nicht zum Ausdruck bringen.

Im Anschluss hieran las derselbe Referent die Vorlage über das Verfahren bei Pfarrwahlprozessen auf. Sie wurde ebenfalls angenommen.

Die Sitzung schloß erst gegen 8 Uhr abends. Nächste Sitzung Freitag den 9. d. halb 10 Uhr vormittags.

Der Bischof eröffnet die heutige gesetzgebende Versammlung um halb 10 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Verhandlung über die Revision der Satzungen der allgemeinen Pensionsanstalt der evang. Landeskirche A. B.

Referent ist das Mitglied Folberth. Die Vorlage wird als aufgegeben betrachtet. Die zweite Lesung wird paragraphenweise vorgenommen. Die dritte Lesung schließt sich sofort an, und die neuen Satzungen, die am 1. Januar 1907 ins Leben treten sollen, werden einstimmig angenommen. Da sie mehr als anderthalb Druckbogen stark sind, können wir sie nicht zum Ausdruck bringen. Aber so viel können wir hier doch bemerken, daß für alle Pfarrer und Lehrer der Bezug der vollen versicherten Pension gleichmäßig mit 35 Dienstjahren eintritt.

Schluß der Sitzung kurz vor 1 Uhr. Nächste Sitzung 4 Uhr nachmittags.

Stimmen aus dem Publikum.

Allen Jenen, die uns in diesen schmerzvollen Tagen ihre warme Teilnahme zugewendet, ebenso den vielen, vielen Freunden unseres nun bei Gott ruhenden Kindes, die ihre Liebe durch die außerordentlich vielen Blumenpenden und Teilnahme an der Beerdigung bezeugten, sagen innigsten Dank

die vielgeprüften Eltern Albert und Luise Ganther.

Hermannstadt, 9. November 1906.

Vokalnachrichten.

Das Komitatsamtblatt Nr. 45 vom 8. November 1. Z. enthält Kundgebungen des Vizegouverneurs betreffend die Auswertung des Jurisdiktionsstreitverfahrens für das Jahr 1906, — den Straßenverkauf des Tagesblattes „Neues Politisches Volksblatt“, — die Behandlung von Paketen und Behältern, in welchen corpora delicta enthalten sind, — ferner Veterinäre, Kurrentierungen, Bewerbungsauftritte, Feilbietungen und Minderanbotverhandlungen, Erhebungen und vernichtete Mitteilungen.

Predigten in den evang. Kirchen A. B. Sonntag den 11. d. M. predigen: in der evang. Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger August Schuster; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Gerhard Schuster; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

Am Abend-Gottesdienst in der Johanniskirche um 5 Uhr predigt Stadtprediger Schnell.

Widmung. Die Schüler der III. Clementarklasse Abt. b, der evang. Knabenwaisenschule A. B. haben an Stelle eines weltenden Kranzes auf den Sarg ihres verstorbenen Mitschülers, des Waisenhauseingewanderten Rudolf Ruttler, 9 Kr. dem evang. Waisenhause gewidmet, wofür die Lutherhausleitung angemessenen Dank ausdrückt.

Aus der Theaterkassette. Samstag den 10. d. kommt, wie schon angekündigt, zur Schillerfeier „Don Carlos“ zur Ausführung. — Sonntag den 11. d. M. nachmittags wird Horus Klosterstück „Die Brüder von St. Bernhard“ wiederholt. — Abends geht als Suspendivorstellung die erfolgreiche Operettennovität „Die lustige Witwe“ in Szene, welche am Theater an der Wien schon seit zwei Saisonen fast ausschließlich das Repertoire beherrscht und als zugängliche und beste Operette der letzten Saisonen bezeichnet wird. Die Titelrolle spielt Hr. Kelly Reingruber, während die anderen hervorragenden Rollen mit den Damen Thon, Richter und den Herren Guntvor-Bischof, Rebl, Alfsöld, Lechner und Wilhelm beetzt sind. Die Inszenierung liegt in den Händen des Spielleiters Franz Redl.

Dann setzte sie sich wohl steif im Wagen zurecht und lächelte mit, ohne zu wissen worüber, damit niemand merke, wie sie sich der alten Gewohnheit unterwerfen mußte. Eleonore hatte ihr einmal erklärt, es sei nicht fein, sich in Gegenwart anderer von seiner Schlafsucht überwältigen zu lassen; sie fand überhaupt vieles unpassend, was die Mutter in ihrer Perzeption einfallt für sich hielt. Heute hätte sie wohl kaum nötig gehabt, ihre Tochter so ängstlich abtötend anzusehen, denn diese hatte kein Auge dafür, in wie beängstigender Weise die Mutter sich den Kopf verrenkte, und Dr. Haller überhastet mit Unstund.

Sie waren nicht die ersten auf der Waldwiese, die zum Sammelplatz bestimmt war. In malerischen Gruppen lagerten dort bereits die Oberlehrerfamilie, Professor Thomas und eine Gerichtsratfamilie, reich an Töchtern und leider noch sehr jungen Söhnen, die bei dem idyllischen Feste als Laubbühnenjungern mussten. Letzterer Familie gehörte der Professor in der Eigenschaft eines sehr verdienstvollen zweigradigen Betters zu Schnell überflog Eleonores Blick die Gesellschaft.

„Wahren Sie Ihr Herz!“ rief sie leise dem Doktor zu, der lachend versicherte, daß er ihrem Räte folgen werde. Die neuen Ankömmlinge nahmen unter den übrigen Platz; größer und größer wurde der Kreis. Der Geheimrat war mit seinen Damen schon ein Stück vor der Waldwiese ausgezogen und hatte mit ihnen einen schmalen Waldpfad eingeschlagen, auf dem sie langsam vorwärts gingen. So kamen sie geräuschlos aus unvermuteter Richtung und wurden von den andern nicht gleich bemerkt.

Auf einem Baumstumpf saß Eleonore; sie hatte den Strohhut abgenommen, den lockigen Kopf leicht in die Hand gelegt, die sie auf die Knie stützte. Zu ihren Füßen auf dem Rasen Dr. Haller, eben einen längeren Vortrag haltend, der, nach dem Gelächter seiner Zuhörer zu urteilen, voller Witz und Laune sein mußte. Eleonores Augen hingen an seinem Antlitz und jetzt eben blickten auch seine leuchtenden grauen Augen zu ihr empor, was sie erröten machte. (Fortsetzung folgt.)

Frauenabend. In überaus großer Zahl waren am 9. d. die Mitglieder des Frauenvereins zur Unterstüfung der ev. Mädchen- und die Freundinnen dieser geselligen Abende erschienen und erfreuten sich an dem, die zuweilen fast überlauten Unterhaltung auf das angenehmste unterbrechenden Vorträgen, die Vieles und daher Jedem etwas Fesselndes boten. Die Freundinnen der Studien über die Unterschiede in unserer siebenbürgisch-sächsischen Mundart interessierte der Vortrag des Fräuleins Anna Schullerus: „Das Brot im Spiegel unserer Mundart“ von Dr. Adolf Schullerus. (Die Arbeit ist im Kalender des Siebenbürger Volksfreundes für 1907 erschienen und dadurch Jedermann zugänglich.) — Außerordentlich erheiternd wirkten zwei von Hr. Fördenz im Schäßburger Dialekt vorgetragene Gedichte aus der Sammlung „Vuer lank Ewend“ von Adolf Höhr: „Noch klärer“ und „Schla mes em't mochen“. — Musikurz fanden alle Anwesenden die von Hr. Charlotte Schuller mit großer Wärme und feinem, künstlerischem Empfinden vorgetragenen, mit Recht allgemein beliebten Lieder von Robert Franz: „Aus meinen großen Schmerzen“, „Gute Nacht“, „Lieber „Schlag sei wieder gut mir“ und „Es hat die Rose sich beslagt“. Nach lebhaftem Beifall wurde uns von den Damen — Frau Hedwig Dörflag am Klavier — in liebenswürdiger Zuversicht die Zugabe des Liedes „Die Trauernde“ gemährt und von den Zuhörerinnen dankbar aufgenommen. — Zum Schluß machten wir die Mitteilung, daß im Frauenabend am 4. Oktober ein Sonnensturm und am 8. d. zwei Paar Handschuhe zurückgelassen worden sind und bitten die Eigentümerinnen, diese Gegenstände vom Diener der Mädchenschule abzuholen.

Konzert der Militärkapelle. In Kirchers „Lufikum“ findet Sonntag den 11. d. M. ein großes Konzert der Regimentkapelle des k. u. k. Infanterieregiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 statt. — Anfang 1/8 Uhr abends. — Entree à Perion 50 Heller.

Todesfall. Johann Lapschankly, Schuhmachermeister, ist am 8. d. im 86. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbnis findet Samstag den 10. d. um 3 Uhr nachmittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

Banhaus Fritz Dörge. Der Gesamtauktion unserer heutigen Ausgabe liegt bei ein Klassenlotterieticket des Budapester Banhauses Fritz Dörge, auf welchen wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.

Kleine Mitteilungen. Gesunden wurde ein Paar Handschuhe; Näheres bei der Administration dieses Blattes. — Verkauft hat sich ein Bradierhund (schwarz-gelb, hört auf den Namen „Lambor“) mit Marke 483. 11. 1906; einzubringen bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gesunden worden ist ein Gelbkräuter; abzuholen von der städt. Polizeihauptmannschaft. — Abgenommen worden ist ein Hammerdorfer Zigeuner eine angeblich gesundene, von ihm zum Verkaufe angebotene Wagenkette; der Verkaufter möge sich bei der städt. Polizeihauptmannschaft einfinden.

Tagesnachrichten.

Ernennung. Der k. u. g. Unterrichtsminister hat die diplomierte Lehrerin Ida David geb. Groß zur ordentlichen Lehrerin an der Klausenburger Staatsmehrwahlschule ernannt.

Die Hermannstädter Advokatenkammer hat den Rechtsanwalt Dr. Giza Kiraly, mit dem Siege in Elnabestadt, in das Kammerverzeichnis aufgenommen.

Der Kronstädter rumänische Gesangsverein wird unter Leitung seines Chormeisters G. Dima und unter Mitwirkung des ständigen Dirigenten des Unterrichtsministeriums zwei Konzerte im Budaer Nationaltheater veranstalten. Das erste Konzert wird am Abend des 9. November und das zweite Konzert am Abend des 10. November stattfinden.

Einweihung eines Obergymnasiums. Aus Kézdivásárhely wird vom 6. d. geschrieben: Gestern wurde das neue Palais des katholischen Obergymnasiums in Vertretung des kranken Bischofs Grafen Gustav Karl Majath durch den Widomsherrn Stefan Pal und den Erzdekanen Palasz feierlich eingeweiht.

Wieschmuggel aus Rumänien. Ein Dévaer Finanzoberkommissar ist dieser Tage einem großen Wieschmuggel aus Rumänien auf die Spur gekommen. Es wurde gleichzeitig auch evident, daß diese Manipulation schon seit Jahren in großem Maße betrieben wird und daß in den Gemeinden Bojana (Hermannstädter Komitat), Petilla (Hunyader Komitat) und Reş-Nagyheşany (Torda-Aranyos Komitat) an sechs Personen nicht weniger als 21.059 falsche Pässe für Schafe ausgefertigt wurden. Der Schmuggel wird zum Teil so durchgeführt, daß das ungarische Vieh über die Grenze auf die Weide getrieben wird und sich seine Eigentümer in den Grenzorten auf Grund der alten Pässe neue ausstellen lassen. Sie behalten beide und können infolgedessen zweimal so viel Vieh über die Grenze bringen, als sie hinausgetrieben hatten. Namentlich in Petrosény und Umgebung blüht der Wieschmuggel in erschreckendem Maße. Dieser Umstand birgt für das konsumierende Publikum große Gefahren in sich, da das rumänische Schweinefleisch mit Trichinen infiziert ist.

Tempelraub. Aus Déva wird vom 7. d. geschrieben: Gestern drangen mehrere Wägen in den israelitischen Tempel der Gemeinde Csampa ein, beraubten die Sammelbüchsen ihres Inhaltes und nahmen außerdem silberne Leuchter und andere wertvolle Tempelgeräte mit. Der Bauer Nikolaus Morus wurde von der Gendarmerie dabei betreten, als er einen der geraubten Leuchter zerbrechen wollte. Morus nannte beim Verhör die Namen seiner Helfershelfer, worauf auch diese verhaftet wurden.

Großer Brand. Aus Déva wird vom 6. d. geschrieben: Wahrscheinlich infolge eines Fehlers der Eisenbahnlokomotive ist gestern das letzte Haus der Gemeinde Szopcsa in Brand geraten. Der Wind trug die Flammen nach dem vom Dorfe in entgegengesetzter Richtung liegenden ärarischen Wald, wo das trockene Heilig Feuer rings und den Wald alsbald in einer Ausdehnung von 20 Joch in Brand steckte. Die Bewohner von fünf umliegenden Dörfern eilten an die Brandstätte, es gelang aber erst heute, das Feuer zu lokalisieren. Der Schaden beträgt 50.000 Kr.

Zwei Opfer des Spieles. Aus Budapest wird vom 6. d. geschrieben: Die Spielendenschaft hat zwei Opfer gefordert, einen Selbstmord und eine Flucht veranlaßt. Der in Budapest wohlbekannte Bauunternehmer Gustav Kirichenbaum, 45 Jahre alt, hat sich heute durch einen Revolverversuch entleert. Er hatte ein hübsches Einkommen, hatte es in den letzten Jahren sogar zu einem Vermögen gebracht. In der letzten Zeit vernachlässigte er sein Geschäft und frönte dem Kartenspiel. Er verlor täglich im Baccarat große Summen und griff zu den verzweifeltsten Mitteln, um sich Geld zu verschaffen. Am Rande des Ruins griff er schließlich zu der tobbringenden Waffe. — Der 24jährige Eugen Hermann, Sproß einer hiesigen Millionärsfamilie, ist mit Hinterlassung von Wägen und Kartenschulden im Betrage von einer Viertelmillion Kronen nach Amerika abgereist. Auch er hatte große Verluste im Baccarat, ebenso an der Börse. Dort war es seit drei Tagen angekommen, daß Herrmann unsichtbar blieb. Die Familie gab an, daß er krank sei, heute erfuhr man aber, daß er sich nach Amerika gelflüchtet habe.

Unfälle. Am 7. d. um 1 Uhr nachts ereignete sich im Breßburger Jilbabahnhof (normaler Waagabahn) ein großer Unfall, der auch ein Menschenleben als Opfer forderte. Um die genannte Stunde wurde der Lastzug Nr. 5276 aus der Station abgelassen. In der gleichen

Zeit wollte der vom Rangierbahnhöfe kommende Lastzug Nr. 5281 in die Station einfahren. Das letzte Drittel des ausfahrenden Zuges hatte die Stationswache noch nicht passiert, als der Zug Nr. 5281 mit 30 bis 40 Kilometer Geschwindigkeit die Weiche erreichte und weiterfuhr, anstatt vorwärtsmäßig vor der Weiche zu halten. Das in Folge dessen eingetretene Karaböl der beiden in entgegengesetzter Richtung fahrenden Züge war fürchterlich. Acht Waggons entgleisten, fünf von diesen wurden buchstäblich in Splinter zertrümmert. Alle Eisenbahnbestandteile wurden verbogen und zerbrochen, man sah stählerne Waggonschalen von 15 Zentimeter Durchmesser deformiert. Die Lokomotive des Zuges Nr. 5281 karabolierte mit einem Kohlenwagen und entgleiste. Die nachfolgenden Wagen türmten sich übereinander und wurden mit fürchterlicher Gewalt über die Einfriedigung des Bahnhöfes auf das Territorium des städtischen Viehmarktes hinübergeschleudert. Das Telegraphennetz wurde zerstört. In den Waggons befanden sich zum größten Teile Mais, Kohle und Getreide. Der Maschinenführer des Zuges Nr. 5281 rettete sich durch Abpringen. In dem nächsten Wagon befanden sich der Bremser Dörner und ein Zugführer. Dörner wurde getötet, seine Leiche konnte erst in der Frühe um 5 Uhr aus den Trümmern hervorgeholt werden. Der Zugführer, der in demselben Wagon gewesen war, kam wunderbarerweise mit einer starken Kontusion am Fuße davon. Die Stätte des Unfalls bot einen entsetzlichen Anblick. Man schätzt den Materialschaden auf mehr als 100.000 Kronen. Verkehrschef Bodó war sofort zur Stelle und leitete persönlich die Arbeiten. Der Maschinenführer Julius Debnarik wurde gleich in Untersuchung gezogen. Soweit sich bis jetzt feststellen läßt, liegt eine Komplikation von Ursachen vor. Wie es scheint, wurde von der Station aus zu früh das Signal gegeben, daß die Weiche frei sei. Andererseits war es Pflicht des einfahrenden Zugführers, vor der Weiche zu halten, da er sehen mußte, daß ein anderer Zug eben die Weiche passierte. In Sachkreisen bezeichnet man die veraltete schlechte Anlage des Bahnhöfes, die an die Aufmerksamkeit des Personals zu hohe Ansprüche stellt, als Hauptursache des Unfalls.

Aus Agram wird vom 7. d. geschrieben: Der Grazer Zug, in welchem sich auch der bekannte Violinvirtuose Willy Burmeister auf dem Wege nach Agram befand, fuhr auf ein falsches Geleise, so daß die Lokomotive und einige Waggons beschädigt wurden. Den Passagieren ist außer den Schrecken nichts geschehen.

In einem Hochofen in Wittkowitz erfolgte am 7. d. plötzlich eine Explosion der angesammelten Kohlenzüge. Zwei Arbeiter wurden getötet, zahlreiche andere erlitten schwere Verletzungen. Der Hochofen ist aug. beschädigt.

Der Berlin-Köln D-Zug ist am 7. d. in Folge dichten Nebels auf der Strecke entgleist. Ein Bremser, Vater von vier Kindern, wurde getötet. Der Lokomotivführer und der Heizer retteten sich durch Abpringen. Kein Passagier ist verunglückt. Der Materialschaden wird auf 150.000 Mark geschätzt.

Der Expresszug Hannover-Berlin ist am 7. d. früh bei Lehre in einen Güterzug gefahren. Eine Person wurde getötet, drei sind schwer, zahlreiche andere leicht verletzt worden.

Aus Ohebe meldet man vom 7. d.: Gestern wurden auf der Reche Krone vier Bergarbeiter verschüttet. Die sofort eingeleiteten Bergungsarbeiten waren bis 10 Uhr vormittags erfolglos, doch hofft man, die Verschütteten, die noch Lebenszeichen von sich geben, zu retten.

Gefangen und durchgegangen. Aus Fiume wird vom 7. d. geschrieben: Thunfischer fingen gestern in der Umgebung von Fiume einen sieben Meter langen Hai. In Anbetracht der seitens der Seebehörde ausgefertigten Passierscheine, begannen sie das Seungebiet ans Land zu ziehen. Dasselbe rief jedoch im entscheidenden Momente die Rege auseinander und entwich. Anstatt des erhofften Gewinnes entsteht nun für die Thunfischer durch das Brechen ihrer Reize großer Schaden.

Zumulte bei Gemeinderatswahlen. Vom 6. d. wird aus Budweis geschrieben: Bei den Gemeinderatswahlen kam es gestern und heute wiederholt zu Gewalttätigkeiten. Die Fenster der deutschen Handelsschule wurden durch faustgroße Steine eingeschlagen, auch die Scheiben anderer Häuser, die Deutschen gehören, wurden von Tischen eingeschlagen. Wiederholt mußte die Gendarmerie einschreiten. Die Erregung in der Stadt nahm in den Nachmittagsstunden zu. Deutsche Wähler, die sich in das Wahllokal begaben, wurden mit Schimpf- und Schmährufen begrüßt. Einem alten Herrn, der auf Krücken in das Wahllokal wollte, wurde zugerufen: Du alter Hund, du sollst schon längst kriechen sein. Wie es heißt, sind auch tätliche Angriffe auf deutsche Wähler erfolgt. Die Tschechen versuchten auch wiederholt, den Wahllast durch Obstruktion zu stören. Die Führer der Budweiser Deutschen haben sich telegraphisch an mehrere deutsche Abgeordnete mit der Bitte gewendet, sofort nach Budweis zu kommen, um die Deutschen in ihrem Wahlkampf zu unterstützen, da die Bedrohungen sich vielfach von den tschechischen Drohungen einschüchtern lassen.

Raubmordversuch an einem Briefträger. Aus Berlin wird vom 6. d. gemeldet: Heute vormittags wurde auf einem Neubau in der Büllstraße ein Raubmordversuch an einem Briefträger verübt. Der Briefträger, der 1600 Mark bei sich trug, wurde schwer verletzt. Der Täter wurde ergriffen. Er ist ein holländischer Tischler namens Gärtners aus Neufchatel in Sachsen. Er hat gestern an sich selbst eine nach dem Neubau adressierte Postanweisung über 40 Pfennig aufgegeben. wartete heute, als die Arbeiter sich zum Frühstück begaben, den Selbstbriefträger ab und schlug ihn mit einer eisernen Stange nieder.

Am Telephon. Die in Berliner Lebenskreisläufen nicht unbekannt Sängerin Lily Zimmermann aus der Steglitzerstraße hat verübt, ihrem Leben ein Ende zu machen. Die junge Dame hatte mit mehreren Freundinnen das Könische Weinrestaurant unter den Linden besucht und traf dort mit einer Gruppe von Offizieren zusammen. Unter den Herren befand sich auch ein Offizier, mit dem Lily Zimmermann bisher in freundschaftlichem Verkehr gestanden. Da sie von ihm nicht beachtet wurde, stand die Dame auf, erklärte ihren Freundinnen, daß sie sich das Leben nehmen werde, und verließ das Restaurant. Etwa eine Stunde später telephonierte Fräulein Zimmermann an die noch in dem Lokale weilenden Damen, daß sie sich erschießen werde, falls ihr Freund nicht innerhalb einer Stunde nach ihrer Wohnung kommen würde. Darauf fuhr eine der Freundinnen sofort nach der Steglitzerstraße, kam jedoch zu spät, um den Selbstmordversuch zu verhindern. Als das junge Mädchen die Wohnung der Zimmermann betrat, fand es diese besinnungslos auf dem Sopha. Die Sängerin hatte sich eine Kugel in den Kopf gejagt. Das Geschloß war im Gehirn stecken geblieben. Die Schwerverletzte wurde nach dem Elisabeth-Krankenhaus überführt.

Eine mysteriöse Mordtat. Aus Badenweiler wird gemeldet: Am 6. d. ereignete sich hier ein mysteriöser Vorfall. Die Witwe des früheren Karlsruher Medizinalrats Molitor erhielt telephonisch die Verständigung, ein Paket vom Postamt in Empfang zu nehmen. Als sich Frau Molitor in Begleitung ihrer Tochter auf den Weg machte und sich in der Friedrichstraße befand, sprang ein Mann aus einem Versteck hervor und feuerte einen oder zwei Schüsse auf die Frau ab, die, in den Rücken getroffen, sofort tot niedersank. Man vermutet, daß ein Racheakt vorliegt.

Ein lebender Brunnen. In der Züricher Halbmonatschrift „Die Schweiz“ ist nachstehendes zu lesen: Einen seltenen Beweis von der außerordentlichen Lebensfähigkeit gewisser Bäume bietet eine städtische Bappel in dem Dorfe Ganten am Thunersee. Als man vor etwa 20 Jahren vor dem dortigen Postgebäude einen laufenden Brunnen herstellte, benötigte man als Schacht und Träger der Abfließleitung einen jungen Bappelstamm, der aufrecht in den Boden gerammt und in dessen

Annern die Schacht zu einer zu einer leitung ist. Anblick, w Wasserstrom vor dem

Ber burger Zigarettenfabrikate die Millionen in n o j e f f. K. t a u s e n d R u

15 2 Aus Paris Mitteltungen fuchungen Günsten Gewinn auf ein Institut ragenden

Ber Blanche in Brauzigaretten Rebentische das bringt Mädchen b habe ihn u die Goldes mittel den

Ein fahrung m mit einem B Verhältnis Liebhaber u in Begleitun den Chemo

„Mein Lie autranf u Haushaltung ich an ihm 1 Franks, 1 mich, mein das kostete zum Vorde es noch im den er be 10 Franks u Geld zu ge meinten B Monaten B

Rau barfasse, wird, grüffe barfasse an, die Mannich Auf der Fie es ihnen un Das geraub

Gold richtet: Ent mit seiner G Ezimmerer Eine Durc den übrigen Speitezimme Kostlos an schrie auf, schien es th wachte über Funken der fogar obnm etwas verda daß mehrere Porträt nä und das B hatte sich a Suchenden

Arte Ursachen, Verächtig Von Dr. s Leibzig. Organismus wo ihnen de minder gro Folge. Ein urfachen noch Urkmalen leider besond härtung, Entzündu oder Pulsan handelt wtr

Der spricht man ihren Laten der ersten F Die junge r findlichen G fund, in ein schlüffe abun schließlich un sie aber den von zwei in die Eltern g allem Nötig hatte wohl aber diese h hören, und seine Tochter wunderten B bei ihnen B reichbaren u die junge G ihrem Eter teilte, sie be jungen Stu volutionärer

Innern die Röhre eingeschaltet wurde. Nach kurzer Zeit begann der Schaft zu treiben, schlug Wurzel und bekam neue Schosse, und heute ist er zu einem großen, dichtbelaubten Baume ausgewachsen.

Verhaftung eines Millionendefraudanten. Die „Magdeburger Zig.“ meldet aus Posen: Die Grenzpolizei in Gydskühnen verhaftete den vor Jahresfrist aus Moskau nach Defraudation von drei Millionen Rubel Staatsgelben geflüchteten russischen Kriegsrat Westnojew.

15 Millionen für die Krebsforschung in Frankreich. Aus Paris wird berichtet: Im Anschlag an die Aufsehen erregenden Mitteilungen des Professors Poivrier über seine erfolgreichen Untersuchungen über den Krebs hat sich ein großes Komitee gebildet, das zu Gunsten der Krebsforschung eine Lotterie veranstalten will, deren Reingewinn auf 15 Millionen Franks veranschlagt ist.

Verklüftete Goldstücke. In einem Restaurant der Place Blanche in Paris speiste ein Adokat zu Nacht. Als er mit einem Zwanzigfrankstück bezahlen wollte, sagte eine junge Halbweltlady am Nebentische zu ihm: „Bitte, lassen Sie mich in das Goldstück beißen, das bringt Glück!“

Ein angenehmer Verehrer. Eine sehr unangenehme Erfahrung machte jüngst eine Pariser Dame. Sie hatte ein Verhältnis mit einem Freunde ihres Mannes, einem Postbeamten, und brach dieses Verhältnis ab, weil es sich als zu kostspielig für sie herausstellte.

Näuberischer Ueberfall auf eine englische Dampfbarkasse. Wie der „Londoner „Tribune“ aus Hongkong gemeldet wird, griffen dort auf dem West-River 10 Räuber eine englische Dampfbarkasse an, bemächtigten sich derselben und beraubten die Passagiere und die Mannschaft. Dann bemächtigten sie sich zweier chinesischer Barkassen.

Folgende gruselige Geschichte wird aus Petersburg berichtet: Ein russischer Beamter, Lokotreff, der gegen 2 Uhr morgens mit seiner Frau nachhause zurückkehrte, wurde durch ein Geräusch im Schlafzimmer beunruhigt, in dem plötzlich ein Stuhl umzufallen schien.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Der Roman einer Gräfin. Am Petersburger Hofe spricht man gegenwärtig viel weniger von den bösen Revolutionären und ihren Taten als von einem hochromantischen Ereignis, das sich in einer der ersten Familien der Petersburger Aristokratie zugetragen hat.

Gerichtshalle. Am 8. d. M. besaßte sich das Schwurgericht mit dem Fall des Juon Candouin Gracca aus Refinar, der der schweren körperlichen Verletzung mit tödlichem Ausgang angeklagt war.

Vadeordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Spartaissa Mühlgasse Nr. 4: Samstag: Mannen, Frauen und Motorwellenbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 8. November. 4 1/2-%ige ung. Goldrente 113.00, 1860-er Vole 157.50, 4 1/2-%ige „Kronenrente“ 94.85, Dester-ungarische Bankaktien 175.00.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 8. November. 4 1/2-%ige ung. Goldrente 112.90, 1860-er Vole 157.50, 4 1/2-%ige „Kronenrente“ 94.80, Dester-ungarische Bankaktien 174.80.

Hermannstädter Münzplatzkurs vom 9. November. Dukaten 11.25, 100 Mark (Gold) 117.20, 100 Mark (Noten) 117.70, 100 Mark (Silber) 94.00.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

einem Jahre um sie beworben hatte. Damals mußte sie ihm nach dem Willen ihrer Eltern einen Korb geben. Jetzt hat sie es aber durch ihre List erreicht, doch die Seime zu werden, und dem alten Grafen und der Gräfin K. wird wohl nichts Besseres zu raten sein, als sich mit der vollenzogenen Tatiache abzufinden und einen Strich unter sie zu ziehen.

Die Brant des Montblanc. Die erste Montblancbesteigung fand schon im Jahre 1787 statt. Es war der französische Naturforscher Horace Bénédict de Saussure, der als Erster den Gipfel des Alpenriesen erklimmte.

Die Vorgänge in Russland. In der Fabriksanstellung Dombrowa fand am 7. d. ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern statt, wobei es Tote und Verwundete gab. In Lodz selbst kam es ebenfalls zu Arbeiterzusammenstößen, wobei ein Arbeiter, eine Arbeiterin und ein Buchhalter verwundet wurden.

Brinz - Kellner - Kapellmeister. Aus Paris berichtet man: „Main“ meldet aus Newyork: Der von seiner Familie verstößene Brinz Robert Broglie, welcher die Sängerin Estella Alexander beratete, habe einen Kapellmeisterposten im Kolonialtheater angenommen, nachdem er einige Zeit als Kellner in einem großen Restaurant gedient.

Die größte Postmarke. die je ausgegeben worden ist, war eine 5 Cent-Markte der Vereinigten Staaten, die für Zeitungspakete bestimmt war; sie war 4 zu 2 Zoll groß. Die kleinste Postmarke dagegen dürfte eine 25 Pfennig-Markte von Mecklenburg-Schwerin sein, die im Jahre 1856 ausgegeben wurde und kaum ein Viertel der Größe einer gewöhnlichen Postmarke hatte.

Wie man Chemänner konserviert. Ein amerikanisches Blatt brachte kürzlich ein erprobtes Rezept, das Chemänner im Entschlusmus des Hochzeitsstages zu konservieren verpricht: Hauptbedingung ist bedachtene Auswahl.

Kulturgeschichte. „Werden und Vergehen im Völkerverleben.“ Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Mit 614 Abbildungen im Text und 41 Tafeln. In 40 Lieferungen; zum Preise von à 60 S. Vollständig in 2 Original-Prachtbänden (reich ornamentiert und mit Leberriemen); zusammen 30 Rr. Erschienen sind bisher Lieferungen 1—30 und die komplette Ausgabe in zwei Prachtbänden gebunden.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Telegramme.

Budapest, 9. November. Die Meldung der Blätter, die ungarische Regierung habe der österreichischen Regierung bereits die Waren bezeichnet, die nach dem Jahre 1917 mit Zwischengöllen belegt werden sollen, kann nur eine individuelle Kombination ohne ernste Basis sein.

Budapest, 9. November. Im Finanzministerium erfuhr die Szabó, daß die Gesetzgebung schon jetzt beschließen, daß im Jahre 1917 Zollschranken errichtet werden. Kossuth erklärte, er stehe auf der Grundlage des selbständigen Zollgebietes, es wäre aber ein verfehltes Beginnen, jetzt während der Verhandlungen eine Verfügung durch die Gesetzgebung zu treffen; wir müssen die Resultate der Verhandlungen abwarten, welche keine hoffnungslosen sind.

Berlin, 9. November. Die Meldung von der Entlassung Bülow's und der Einsetzung eines Vizelandes ist unwahr.

Witterungsbericht.

Hermannstadt, 9. November.

Table with 6 columns: Time, Wind direction, Temperature, Humidity, etc. Data for 7 Uhr and morgens.

Fremdenliste

vom 9. November.

Hotel Nämischer Kaiser. Banagh, Fränk, Waffing, Hüth, Erlinger, Hüfner, Reichler, Unger, Kaufleute, von Wien; Pollak, Kaufmann, von Budapest; Punt, Körsch, Kaufleute, Gärer, Professor, von Kaufenburg; Baron Dinkler, Oberst, von Karlsruhe; Fischer, Kaufmann, von Großharden; Meier, Kaufmann, von Brünn; Darius, Holzhandler, von Ruzsitz; Dr. Maurer, Arzt, von Großschenk; Zombory, Advokat, von Szeged; Dr. Schönbauer, von Szeged.

Hotel Concord. Boffeler, Kaufmann, von Mannheim; Diamant, Weiß, Knaut, Wagner, Kaufleute, von Wien; Fischer, Schärer, Snyel, Kaufleute, von Budapest; Tomescu, Kaufmann, von Rimpuş; Dr. Kremer, Advokat, von Fogarasz.

Arbeitsvermittlungsstelle des Hermannstädter Gewerbevereines. Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Wagner, 1 Schmieb, 1 Anstreicher, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Rappennmacher, 1 Rauchfangkehrer.

Arbeitsvermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines. Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Fassbinder, 2 Spengler, 2 Schmiede, 2 Militärschneider, 3 Riemer (Rot- oder Schwarzarbeiter).

Stadttheater in Hermannstadt. Direktion: Leo Bauer. Samstag den 10. November 1906: II. Abonnement. Schillerfeier: 2. Vorstellung. Don Carlos, Infant von Spanien.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 8. November. 4 1/2-%ige ung. Goldrente 113.00, 1860-er Vole 157.50, 4 1/2-%ige „Kronenrente“ 94.85, Dester-ungarische Bankaktien 175.00.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 8. November. 4 1/2-%ige ung. Goldrente 112.90, 1860-er Vole 157.50, 4 1/2-%ige „Kronenrente“ 94.80, Dester-ungarische Bankaktien 174.80.

Hermannstädter Münzplatzkurs vom 9. November. Dukaten 11.25, 100 Mark (Gold) 117.20, 100 Mark (Noten) 117.70, 100 Mark (Silber) 94.00.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Uriachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Poncamp. II. Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme sich matt fühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

[940] 5

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Statt jeder besonderen Karte.

Johann Lapschankyk

Schuhmachermeister

Mitglied der ehrenvollen Schuhmachergenossenschaft

vollendete am 8. d. M. 12 Uhr mittags im 86. Lebensjahre nach langem schweren Leiden sein rastlos tätiges und liebevolles Dasein.

Die irdischen Ueberreste des teuren Verbliebenen werden Samstag den 10. d. M. 3 Uhr nachmittags aus der römisch-katholischen Friedhofskapelle zur ewigen Ruhe beigesetzt werden, wovon allen Freunden und Bekannten geziemend Nachricht gegeben wird.

Die heilige Seelenmesse wird Montag den 12. d. M. 10 Uhr vormittags in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Hermannstadt, den 9. November 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Respektvoll konzeptionierte Leichenbestattung und Leichentransportunternehmung durch Saloman Paly & Sohn Witten in Hermannstadt.



Ihren Bedarf an Kaffee und Thee

decken Sie am besten bei Julius Meinel in Budapest (Filiale: Hermannstadt, Heltauergasse 24.) Die Firma Julius Meinel ist nachgewiesenermassen in Ungarn die grösste ihrer Branche. Sie importiert Kaffee und Thee nachweisbar direkt aus den Produktionsländern. Verlangen Sie Preiscurant; dieser bietet an und für sich eine interessante Lektüre und enthält eine Menge von Dingen, die für jede Hausfrau höchst wissenswert sind. Der Preiscurant wird auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

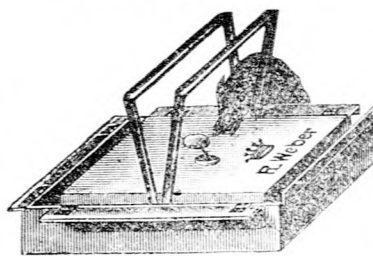
Julius Meinel, Budapest. — Filiale: Hermannstadt, Heltauergasse 24.

(942) 10-24

95 erste Preise, darunter 51 goldene und 9 Staatsmedaillen!

Weltruf

haben R. Weber's Raubtierfallen, Jagd- und Fischerei-Artikel.



Echt W. Ernst'sche Fuchswitterung.

„Der fürstl. Hohenlohe'sche Oberförster Wilh. Ernst fing weit über 1500 Füchse, meist in Rud. Weber's Fuchswitterung Nr. 11b.“

Illustrierte Preislisten kostenfrei! (1052) 2-13

Fuchstellereisen Nr. 11a, 11b mit oder ohne Verkleidung.

Marderfalle Nr. 44.

älteste deutsche Raubtierfallfabrik, Haynau in Schlesien. R. Weber, Kais. königl. österr.-ungar. Hoflieferant.

Ein Stutzflügel zu verkaufen.

Anzufragen Heltauergasse Nr. 7, Parterre. (1054) 1-3

Zwei schöne Wohnungen

Schwimmschulgasse 54 und 56 sind per sofort zu vermieten. (1054) 3-3

Näheres Rosmaringasse Nr. 15.

Geschäftslokal

nebst Wohnung zu vermieten. — Anzufragen im Palais Habermann. (1056) 2-3

! Husten !

Wer diesen nicht beachtet, verflüchtigt sich am eigenen Leibe!

Kaisers Brust-Karamellen

mit den 3 Tannen. Herzlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Adenofaryngitis. (1041) 2-24

5120 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, dass sie halten, was sie versprechen.

Paket 20 und 40 Seller zu haben in Hermannstadt in Guido Fabritius' Bären-Apotheke, J. C. Molnars Apotheke (Heltauergasse Nr. 59), Karl Morschers Droguerie, Karl Müllers Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Karl Pissel & K. Schmidts Apotheke, Bürgergasse, E. Rummiers Apotheke, A. Teutschs Apotheke; in Heltau beim Ersten Heltauer Konsumverein, in Karl Marschalls Apotheke, Fritz Wermeschers Apotheke, bei Michael Mathias und bei Emil G. Sturm; in Mühlbach in Ludwig Binders Apotheke „Zum Adler“, Wilhelm Lederhüglers Apotheke; in Mediasch in J. Oberth's Kronen-Apotheke; in Freck in Josef Sebes' Apotheke; in Agnetshelm in W. Fröhlichs Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schässburg in A. W. Lingners Apotheke „Zum Adler“, August Salmens Apotheke; in Talmatsch in Karl Zinz' Apotheke „Zum roten Turm“; in Sárkány in Albert Pildner v. Steinburgs Apotheke „Zur Hygiea“.

Deutsches Mädchen,

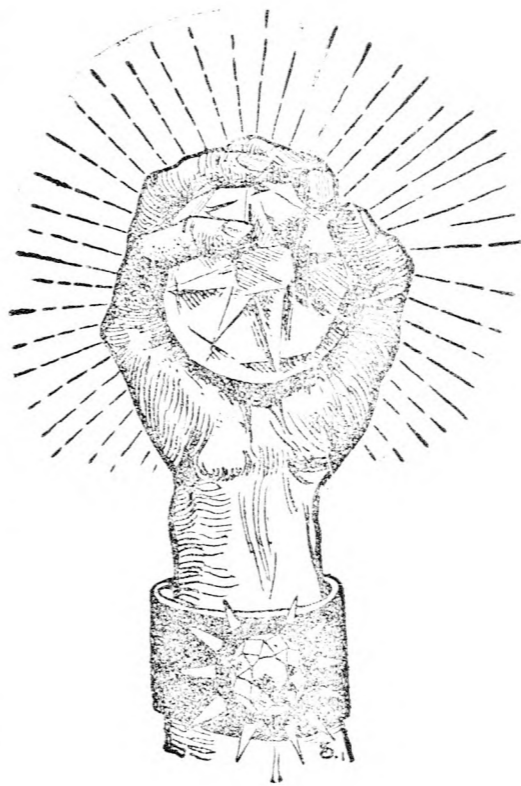
welches meiner die IV. Elementarklasse besuchenden Tochter außer den betreffenden Lehrgegenständen auch Klavierunterricht erteilen kann, wird aufgenommen. Monatslohn außer Verpflegung 30 Kronen, später 40 Kronen. (1058) 2-3

Offerte sind zu richten an Sándor Géza, Kolozsszava, u. p. Bonczhida.

!! Ergreifen Sie die Gelegenheit !! Die Chance eines ganzen Lebens.

Der Kontrakt Tudor läuft ab und sind wir entschlossen nicht einen einzigen unserer Artikel mit uns zu nehmen.

Der grösste je stattgehabte Verkauf in Schmucksachen!



Unser Lager in Ringen, Kravatten-Nadeln, Brochen, Ohrgehängen, Manschetten-Knöpfe etc. etc. gefasst mit wunderbarer funkeln Tudor-DIAMANTEN.

früher 8 Kronen

Heute und solange der Vorrath reicht 3 Kronen (inkl. Fassung).

TUDOR wissenschaftliche Diamanten, die beste Imitation der Welt.

Zum Verkauf in Hermannstadt bei der Firma

M. Breckner, Heltauergasse Nr. 13.

Angesehener, verrierter Finanzier mit zahlreichen internationalen Verbindungen übernimmt

Verkauf, Finanzierung, sowie

Umwandlung von absolut erstklassigen, großen

Montan-Objekten (auch Halden) in

Aktiengesellschaften

Durch die Vermittlung des Inserenten sind in letzter Zeit wieder sehr bedeutende Finanztransaktionen durchgeführt worden. (1049) 2-2

Diskretion zugesichert.

Gebl. detaillierte Angebote werden unter „Montanloanz“ an Rudolf Mosse, Köln am Rhein, erbeten.